

Glaubt nicht Euren Gedanken!

IMANUEL sprach die Worte:

„Die Erde wird umklammert nun vom Licht. Fest schließt sich eine starke Hülle um den Ball, damit das Dunkel nicht entweichen kann, und immer stärker wird der Druck, der alles Übel scharf zusammenpreßt, so daß sich Ring um Ring allen Geschehens schließen muß, damit das Ende mit dem Anfange verbunden ist. Lichtspeere und Lichtpfeile schwirren, Lichtschwerter blitzen auf, und arg bedrängt bis zur Vernichtung werden Luzifers Trabanten.

Heiliger Sieg dem Lichte hier auf Erden! So ist es Gottes allmächtiger Wille. Licht werde überall, auch unter allen Irrungen der Menschheit, auf daß sie nun erkenne die Wahrhaftigkeit. –

So leset Ihr es heute noch im Worte IMANUELS (Vortrag: >Schönheit der Völker<; Gralsbotschaft 1941).

Doch für Euch verankerte er im gleichnamigen Vortrag der Nachklänge zur Gralsbotschaft 1934 noch dazu die Worte:

„Freut Euch, Ihr kleine Schar, die Ihr dazu erlesen seid, das unermesslich Große mitzuwirken in der Kraft des Höchsten! Eure Zeit beginnt viel schneller, als Ihr heute denkt; denn es kommt einmal unerwartet über Nacht! Seid stark im Ausharren, so werden Euch die Früchte wie von selbst, die Ihr genießen sollt in dem freudigen Schaffen als die auserwählten Kinder Eures Herrn! Die Kraft, die ER Euch spendet, wird Euch schützen in der Trübsal und erheben zu der reinsten Freude, welche Menschengeister zu empfinden fähig sind.

Euch soll das Weltgericht die *Krone* bringen, aber nicht den Untergang, ein arbeitsreiches, friedvoll neues Leben in dem Schutze des Heiligen Grales, dem Ihr dienen wollt mit frohem Wollen an dem Aufbaue des Reiches Gottes hier auf Erden, helfend allen Menschen, die in wahrer Demut sich den Schöpfungsurgesetzen fügen! Stark über aller Stofflichkeit zu schwingen werden Eure Geister fähig sein im neuen Reich, alles verschönend und vom Lichte übergossen. –

Stärkung und Aufblühen der Getreuen ist die Folge nach der Reinigung; denn alles Hemmende soll ausgeschleudert werden nach dem göttlichen Gesetz, auch wenn es aufheulend die Scheidung ungerecht bezeichnet! Es soll das Licht und damit die Gerechtigkeit die Klügeleien des

Verstandes rücksichtslos zerschlagen, die selbst den Urheber betörend gleisnerisch umstricken, so daß er in dem Denken wirklich wähnt, noch recht zu haben dort, wo er selbst Unrecht handelt.

Den Trägern meiner Kraft wird es gelingen, solche Fesseln zu durchschlagen mit dem Schwert des reinen Wollens, so sie stets es blank erhalten zu dem Dienste an der Menschheit, an der ganzen Schöpfung!“ –

So sprach IMANUEL.

Diese Worte wurden vor fast 80 Jahren gegeben und sollten liches Geschehen auf Erden ankündigen, doch durch die Erstarrung verzögerte sich alles. Ihr fragt Euch, warum sie nun heute an Euch gerichtet werden.

So höret, was Euch jetzt gekündet wird:

Vorbei ist nun die Zeit des Stillstandes, und Ihr steht heute mitten in dem Höhepunkt jener Beschleunigung, wodurch die Erde wieder eingegliedert wird in das verheißene Geschehen. Ihr seid auf Erden, um zu erkennen, wann Eure Zeit gekommen ist um Euren Platz endlich einzunehmen. Erst dann dürfen diese Worte wieder neu an Euch gerichtet werden; sie sind dann gleich gewichtig wie einst die folgenschweren Worte:

„Wenn Ihr versagt, stürzt die Welt!“

Zunächst aber müßt Ihr Euch noch reinigen und vom falschen >Ich< befreien.

Darum hört und leset, auf daß Ihr begreift, in welcher Zeit Ihr hier auf Erden lebt, und in welcher Gefahr Ihr schwebt.

Das >Ich<, ein trügerisches Gefühl

Mit der Aussage „*Glaubt nicht Euren Gedanken!*“ sollte eine Warnung ausgesprochen werden, die den Menscheng Geist zur Vorsicht mahnt, nicht dem Verstand die Macht zu überlassen. Doch lange schon scheint diese Gefahr nicht mehr der schlimmste Fallstrick auf dem Weg zum Ursprung seines >Seins< zu sein.

Es hat sich schon seit langem ein Übel bei den Menschen eingeschlichen, das unter ihnen weitaus gefährlicher noch zu wüten scheint als die reine Verstandesherrschaft.

Mit neuer List vermittelt Euch das Dunkel immer mehr ein eigenes, doch falsches Bewußtsein.

Deswegen nun die Warnung: „Traut nicht Euren Gefühlen, denn sie sind trügerisch!“

Diese Gefahr wächst und übt mittlerweile noch wesentlich stärkeren Einfluß auf den Erdenmenschen, um ihn nicht mehr nur zu binden, sondern ihn zu nutzen als Überträger der neutralen Kraft, zu der nur er den Zugang hat in der Dichte dieser Welt.

So wie der Verstand schon lange durch die Trägheit des Geistes einen Thron für sich erobern konnte, der ihm nicht gebührt, so hat in noch viel stärkerem Maße das Gefühl sich über die Empfindung erhoben.

Mit dem Druck auf das menschliche Gefühl eroberten sich Luzifers Trabanten sehr geschickt einen Großteil ihres Einflusses zurück, nachdem das Licht durch die Fesselung Luzifers bereits unter der Menschheit an Verbreitung gewinnen konnte.

Mit dem Gefühl ist das liebe >Ich< zu einer nicht gewollten Art mutiert, die von der Eitelkeit nun ganz beherrscht wird.

Wenn man heute glaubt, zwischen zwei Charakteren unterscheiden zu können, dem rational veranlagten Verstandesmenschen und dem eher emotional geprägten Gefühlsmenschen, so macht sich dabei wohl kaum jemand die grundlegende Tatsache klar, daß es sich beide Male um das gleiche Grundübel handelt.

So wird der rationale Typ zumeist als herzlos und kalt angesehen, da er offensichtlich bestens in der Lage ist, seine Gefühle mit dem Verstande unter Kontrolle zu halten. Der andere Typ hingegen glaubt mit einer frommseinsollenden Wehmut, noch höhere Werte in sich zu tragen. Sehr oft hören wir diese Menschen klagen, daß sie zu den ewig Unverstandenen gehören. Ihre hohe Verletzbarkeit, um die sie mit dem Besserwissenwollen ihres Verstandes einen Schutzwall ziehen möchten, führen sie zumeist auf diesen Umstand zurück. Es sind diejenigen Menschen, von denen gerne gesagt wird, sie seien zu gut für diese Welt, da sie über eine für die heutige Zeit viel zu hohe Sensibilität verfügen.

Was aber verbirgt sich tatsächlich dahinter?

Diese Menschen beurteilen zunächst alles nur danach, was sie selbst bei einer Sache fühlen. Dann lassen sie den Verstand kurz mitwirken und sind schließlich stolz darauf, daß sie ihrem Gefühl letzten Endes mehr Raum geben und somit der Menschlichkeit die Oberhand lassen. Das wäre an sich nicht falsch, wenn ihr Geist dabei mitwirkend eine Rolle spielen würde. Doch gerade hierin liegt das große

Problem. Sie erkennen bei allem ausschließlich nur ihre gefühlte eigene Wahrnehmung.

Selten sind diese Menschen in der Lage, ihren Blick auf das tatsächliche Geschehen zu richten. Sie bilden sich zu gerne eine eigene Wahrheit, an der sie hartnäckig festhalten. Diese eigene Wahrheit wollen sie mit allen Mitteln verteidigen. Hierzu bedienen sie sich mit Vorliebe großer Zitate, jedoch meist aus dem Zusammenhang gerissen, damit sie sich so der eigenen Auffassung anschmiegen. Natürlich gestehen sie gleiches in einer Art Toleranz auch anderen zu. Paßt dieses andere jedoch nicht in ihr Meinungsbild, so wenden sie sich mitleidig, oft mit einer Art Erhabenheit, von diesen ab. Daß dieses Zugeständnis ihnen lediglich zunächst als Schutzschild dient, um damit Toleranz für ihr eigenes Verhalten zu schaffen, wird ihnen jedoch niemals bewußt.

Ein solcher Mensch kann sich nicht in die Lage seines Gegenübers hineinversetzen, und versucht er dies auch, so wird er dabei doch stets nur seine eigenen Neigungen erkennen können, also das eigene >Ich< dabei niemals verlassen. Dennoch wird er selbst mit der größten Überzeugung davon ausgehen, daß er bei alledem nicht an sein eigenes Wohl denkt.

Aussprüche wie „*Ich möchte doch für alle nur das Beste*“ oder „*Ich denke ja dabei nicht an mich*“, haben diese gerne auf den Lippen. Der eigentliche Antrieb, der sich dahinter verbirgt, wird nicht erkannt. Auch wenn sie Gutes dabei verbreiten, so ist es meist nur irdisch und birgt selten geistige Werte. Es fällt kaum jemals auf, daß gerade solche ausschließlich auf sich selbst fokussiert sind. Geschickt verdecken sie dies mit dem Aushängeschild ihrer selbstherrlichen Toleranz.

Die bei einigen sogar offen zutage tretende, anmaßende Überzeugung, von höchster geistiger Abstammung zu sein oder wenigstens mit höchsten Ebenen in Verbindung zu stehen, ist bezeichnend für einen solchen Menschentyp.

Es sind im Kern nur die eitelsten Egozentriker, mit einem übersteigerten Verstandesstolz. Und doch genießen sie nur allzu oft den Ruf besonders hoch stehender Menschen, in dem sie auch gar zu gerne förmlich baden; meist noch dazu in heuchlerischer Bescheidenheit. Stolz nutzen sie ihren Verstand, um vor sich selber, also ihrem Gefühl nach, edel und erhaben zu erscheinen.

In ihrem tiefsten Inneren jedoch, sofern von dort noch etwas ihren Starrsinn zu durchdringen vermag, wissen sie, daß sie nicht wahrhaftig sind in ihrer Art. So überkommt es sie von Zeit zu Zeit, daß sie verzweifeln, was für sie in Wirklichkeit auch noch zur einzigen Rettung werden könnte. Doch anstatt aufzuhorchen, glauben sie, die Schuld an ihrem Unwohlsein in ihrer Umwelt auszumachen.

Gerade bei diesem Menschentyp steht die selbstherrliche Eitelkeit so sehr im Vordergrund, daß ihnen der Blick für die Logik einer jeden Folgerichtigkeit darüber vollkommen schon verlorengegangen ist. Sie retten sich dann nur zu oft in eine Illusion, und so werden sie stets nur in Willkür, auf der Grundlage ihrer Gefühle handeln. Sind sie religiös, so benutzen sie allzu gern ihre Propheten, oder gar Jesus Christus selbst, als Schutzschild für die eigene Meinung. Auch mit der Gralsbotschaft verfahren solche Menschen nicht anders, nachdem sie sie zunächst als Wahrheit schon erkannt hatten.

„Seid wachsam, daß Ihr dieser Gefahr nicht anheimfallet!“

Leider ist es so, daß auch hierbei wieder einmal die Frau am meisten fehlt.

Sie griff ersatzweise nach dem Gefühl, da ihr die Empfänglichkeit für das höhere Wesenhafte verlorengegangen. Sie mußte, um noch ein bißchen sich vorzumachen, ein Weib zu sein, tiefer in die Gefühlswelt greifen als der Mann. Somit wird dies zum Verhängnis für die ganze Erdenmenschheit werden, da ihr der Mann darin nun folgt.

Aus dieser Sicht ist es tatsächlich erträglicher, wenn der kühle männliche Verstand zunächst im Irdischen dominiert, bis das Weib seine Verbindung zum hohen Wesenhaften wieder aufgebaut hat, um dann, dem Manne voranschreitend, ihm wiederum hinaufzuhelfen; das kann ihr jedoch nur gelingen, wenn sie ihren Platz in der Schöpfung einnimmt und zur Hüterin der Flamme wird. Dazu muß sie sich jedoch von Grund auf ändern.

Würden heute, so wie schon mancherorts, nur gefühlsorientierte Menschen die führende Verantwortung auf Erden tragen, so würde es um die Menschheit noch wesentlich schlimmer bestellt sein, als es ohnehin unter der reinen Verstandesherrschaft lange schon gewesen ist. Denn es ist dabei die große Gefahr, daß sie ihre eigene Wahrheit als Maßstab nehmen und nur danach handeln können, in der festen Überzeugung, dabei nur das Beste zu tun.

Deswegen wollen diese Menschen vieles falsch gestalten und seit langem schon Falsches aufrechterhalten, nur weil es zunächst humaner erscheint. Lichtes Geschehen hingegen versuchen sie zu behindern. Sie erkennen nicht, was vom Dunkel beeinflußt wurde, da sie den Unterschied nicht sehen; denn das Gefühl kann sich nur an dem Irdischen orientieren, und dem irdischen Mantel nach sieht Dunkles gleich wie Lichtes aus. Nur der Empfindung gelingt die klare Unterscheidung.

Fühlen sie sich allerdings aus irgend einem Grunde in ihrer Meinung gefährdet oder in ihrer moralischen Ansicht gestört, so wissen sie ihren Verstand – geleitet vom Gefühl – hervorragend einzusetzen, um diejenigen zu verurteilen, die den Anlaß

dazu gaben; unter der vorgeschobenen Behauptung, es sei ihr Bestreben, andere vor Schaden zu bewahren.

Sie scheuen sie sich nicht, auch Lichtgewolltes mit moralischen Anwürfen zu beschmutzen. So wie einst auch die Umgebung >Marias< ihre Empfängnis durch Kreolus als unmoralisch verkannte. Die großen Irrtümer, die daraus erstanden, reichen bis in die heutige Zeit und prägen noch immer das Christentum (*zu erfahren in der Schriftenreihe >Verwehte Zeit erwacht<*).

Auch Ihr, die Ihr dem einstigen >Berg des Heiles< den Rücken gekehrt habt, im Glauben, damit der Reinheit zu dienen, seid dabei nur Eurem Gefühle gefolgt. Ihr habt nicht geprüft, ob Euer Urteil rechtens war. Wie eine Herde blinder Schafe seid Ihr, Eurem Gefühle folgend, nur hinterhergelaufen. Und Ihr, die Ihr auf dem Berg verblieben seid, glaubt Ihr etwa, Ihr stehet dem Licht näher, wenn Ihr auf diese herabschaut? Erst dadurch gabt Ihr ja Gelegenheit, daß sich das Machtstreben Eurer Leiter nähren konnte. So geschah es, daß zwei Lager der einstigen Gralsbewegung vom Berge sich bildeten. Doch keine Seite hat ein Anrecht, zu behaupten, dem Licht nahezustehen; denn Ihr seid nicht mehr wert als jede andere Form von Kirche, nur mit dem Unterschiede, daß Ihr die Botschaft für Eure eigene Überzeugung in oft heuchlerischer Art verwendet. Bedenkt, es war Euer eigener Wunsch, den Berg wieder zum >Berg des Heiles< zu gestalten; auch durfte dies nur um der vielen Menschen willen so geschehen, die in Sehnsucht zu dem Berge kamen, und so hielt zu bestimmter Stunde das Licht dort wieder Einzug.

Doch so wie das Weib versagte und selbst im Wissen der Botschaft immer noch versagt, da sie ihre Eitelkeit auch dort zu nutzen weiß, haben im gleichen Maße auch Eure Leiter und Berufenen versagt.

Das liegt daran, daß das Dunkel seine ganze Aufmerksamkeit auf diese legte. Es brauchte nur eines zu tun: ihnen den eigenen Wert einzuflüstern und damit ihre Eitelkeit zu nähren, und Ihr gabt den Nährboden dazu, da Ihr in ihnen mehr sehen wolltet als sie waren und als sie sind.

Eure Leiter hofften, mit einem gesunden Verhältnis zwischen ihrer Empfindung – bei der es sich jedoch ihrem Handeln nach nur um Gefühle handeln konnte – und dem rationalen Verstand gut beraten zu sein. Wie konntet Ihr das nur glauben und zulassen? Nun ist das Licht vom Berge wieder abgezogen, und nur noch zur Stunde der Heiligen Feiern ist eine Verbindung möglich, wie dies jedoch auch überall auf Erden möglich ist, wo Menschen sich nur dafür öffnen. Dieser Zustand bleibt nun so, bis Ihr Euch wieder findet, oder an Eurem Starrsinn untergeht.

Wäre Eure Empfindung noch wach gewesen, so hättet Ihr weder dem einen noch dem anderen Folge geleistet, und der Berg wäre zu dem geworden, was er auch sein soll.

„Das war die Prüfung für Euch alle“.

Was jedoch auf dem Berge aus feinstofflicher und geistiger Sicht tatsächlich geschah, wurde in einer eigenen Schrift niedergelegt, die schon lange bereitliegt und freigegeben wird, sobald Ihr soweit seid, Euer Versäumnis zu erkennen.

Nun ist die Zeit gekommen, weltweit ein Strahlungsnetz zu bilden.

Die Weltenuhr tickt immer weiter, und Eure Erde erhält bald wieder Anschluß, nachdem für eine kurze Zeitspanne ein Stillstand eingetreten war. Es war diese Zeit, nach dem Versagen zu Zeiten IMANUELS auf Erden, von vornherein dazu bestimmt; so konntet Ihr noch einmal Euch entscheiden.

Entweder Ihr seid in der Lage die Erde mit zu halten, oder diese wird, so wie oft schon beschrieben, mit Euch dann untergehen; es liegt an Euch alleine. So dröhnen erneut die Worte durch das All:

„Wenn Ihr versagt, stürzt die Welt!“

Die Kraft dazu, nicht zu versagen, sie liegt für Euch bereit, doch nutzen müßt Ihr sie selbst. Das Licht reicht Euch nur noch die Hand, wenn Ihr von unten ihm entgegeneilt. Glaubt nicht, daß das Licht noch einmal Euch entgegenkommt und Euch herausholt, wenn Ihr nur brav die Botschaft lest. Ihr müßt suchen, weiter und immer weiter.

IMANUEL hat seinen >Ruf< an Euch fest im Irdischen verankert, doch finden müßt Ihr ihn schon selber, denn nur durch ihn erhaltet Ihr die notwendige Kraft, die Fallstricke des Dunkels zu entlarven.

Glückseligkeit von höchster Art wird Euch sodann. Doch denkt dabei nicht an irdisches Glück, denn dieses ist Euch nicht bestimmt. Geistiges Glück wird Euch zuteil, ein Glück das nicht nach Irdischem fragt, sondern nur das entgegennimmt, was ihm geboten wird; und es wird immer genügend sein, wenn Eure Wege nur richtig sind, auch wenn Ihr manchmal glaubt, Ihr habt zu wenig, um irdisch zu bestehen. Erfüllt Ihr Eure Aufgabe, so wird, solange Ihr auf Erden noch vonnöten seid, auch stets für Euch gesorgt sein. Macht nur nicht Euer Auskommen für's irdische Leben zum Mittelpunkt Eures Handelns, denn damit droht Ihr abgelenkt zu werden.

Viele von Euch benötigen zur geistigen Reife eine Zeit der Entbehrungen. Das Dunkel weiß geschickt, Euch materiell mit Wohlstand und Ehren zu versorgen, um Euch sodann von Eurer Aufgabe fernzuhalten, da Ihr damit zu sehr um Euren Stand besorgt sein müßt. Verzichtet, wo Ihr schon genug erhalten habt, und wenn Euch

viel gegeben wird, so denkt an das Gesetz, daß Reichtum auch verpflichtet, es nur im lichten Sinne zu verwenden, um dem Licht damit zu dienen.

Könnt Ihr das nicht, so ist es besser, Ihr lebt in Bescheidenheit.

Leset die Geschichte von ORORUN, und Euer Auge wird erblicken, was der Menschheit bald bevorstehen wird. Doch bedenket, Ihr seid in der Lage, die Geschehnisse noch zu wenden.

So wie einst die Könige und Priester von Atlantis das Volk in die Irre leiteten, so geschieht es heute auch mit den Leitern Eurer Gralsbewegungen. Und längst wissen sie in ihrem tiefsten Kern, daß ihr Tun falsch war. Doch halten sie mit Ehrgeiz und von ihrer Eitelkeit getrieben das Falsche noch aufrecht, so wie es alle Religionsführer schon immer taten, denn sie können nicht mehr zurück, da damit der Bau, den sie mit Euch errichtet haben, zusammenbrechen müßte. Es liegt nun an Euch, Änderung zu schaffen.

Leset, was ORORUN Euch kündete im Buche von Atlantis.

Jahrzehntelange Frist erhielten diese Warnungen, doch dann geschah es über Nacht.

Damals waren es die Könige und Priester, die Atlanter und das Volk.

Die Atlanter folgten ungeprüft dem König und den Priestern, obwohl auch sie es besser wußten. Doch keiner traute sich, den Führern Widerspruch zu leisten, da sie sich davor fürchteten, somit als abtrünnig zu gelten. Dem Volk aber war es egal, solange es nur genährt war.

Seht nun die Parallelen. Heute stehen Eure Leiter, Ihr, die Ihr das Wort erkennen durftet, und die Menschheit vor dem gleichen Geschick.

Achtet auf Euer Denken und Handeln; Ihr übt damit mehr Einfluß auf die Menschheit, als Ihr glaubt, denn durch Euch soll die Kraft fließen, die sie dann verarbeitet empfangen, um selbst sodann auch zu handeln.

Der gute Wille, die Erde vor der Ausbeutung durch den sogenannten Fortschritt zu bewahren, wird überall bekundet, doch jeder glaubt, den Anfang sollen andere tun. Sobald die Wende kommt, so wollen sie dabeisein, doch bis dahin wird darauf geachtet, daß materiell die eigene Sicherheit gewährleistet bleibt. So ist es nun fast überall.

Ihr Kreuzträger und Bekenner der Botschaft, auch Euer Handeln ist dem Lichte gegenüber nicht weniger fragwürdig. Ihr wartet auf die Wende, um dann bequem mit aufzuspringen und dann mit Stolz zu sagen: „Wir haben die Wahrheit ja schon lange gekannt“.

Doch seid gewiß, die Menschheit wird Euch dafür strafen, da Ihr ja nicht erkennbar danach lebtet, sondern nur wie jede andere >Sekte< Euch bisher gebärdet habt. Ihr habt keine Ahnung, wie Ihr damit in die feinstoffliche Welt hineinwirktet, und wofür Ihr nun mitverantwortlich seid. Ihr seid in Erkenntnis des Wortes gleichzeitig auch mehr oder weniger, jedoch bestimmt Vermittler der Kraft, ob Ihr das nun wollt oder nicht.

So kommt es, daß auch Regierungen, Parlamente und andere Vereinigungen, gleich heuchlerisch, scheinbar darauf hinarbeiten, die Erde vor der Vergiftung und Ausplünderung zu bewahren und immer humaner zu gestalten. Einige erkennen diese Heuchelei, doch ihre Stimmen verhallen im Wohlstandslärm. Noch ahnt niemand, daß alles durch die menschliche Gefühlswelt, sowie vom Verstande gesteuert, dem Dunkel zu gespielt wird.

So entsteht der Eindruck, als erobere eine Welle von Menschlichkeit langsam die Gesellschaft. Was aber passiert hier tatsächlich? Das Dunkel schützt unter dem Mantel der Humanität seine eigenen Geburten. Gefühlsmenschen einer bestimmten Ausprägung helfen hierbei noch besonders mit. Es sind die, die besonders auffällig in Bescheidenheit schwelgen. Ihre zur Schau getragene Demut ist meist verstandesgesteuert und wird von selbstherrlichen Gefühlen beherrscht. Der Drang, überall Nachsicht walten zu lassen, um darin einen Grund zu legen, den eigenen Gefühlen freien Lauf zu lassen, findet gerade unter diesen oft sehr frommen oder sozial ausgeprägten Menschen starke Verbreitung. Sie bezeichnen dieses dann als Menschlichkeit. Es sind schwache Menschen ohne Energie, jedoch von Eitelkeit zerfressen, dem einzigen, was ihnen noch Lebensantrieb gibt.

Ihre Labilität halten sie für hohe Sensibilität. Die Überzeugung, recht zu tun mit ihrem Handeln, erhalten sie sodann von ihrem Dämon, dem Verstande.

Ihr Wollen und Handeln zeigt in der Stofflichkeit zunächst humane Auswirkungen, und sie nehmen dadurch großen Einfluß.

Das liegt daran, daß gerade in den Schwächen die größten Stärken einer Anziehungskraft zum Tragen kommen, die wiederum die stärksten Auswirkungen hervorbringen, weil gerade in den Schwächen die intensivsten Momente inneren Erlebens liegen.

Ein auf dieser Basis entstandenes Bewußtsein muß jedoch der Zersetzung anheimfallen, da es nicht im Lichte schwingt, jedoch den Geist beschwert.

Der größte Teil der Menschheit identifiziert sich aber heute mit einem solchen Bewußtsein, auch wenn es sich um die humansten Menschen handelt. Sie haben ihre Empfindung vergraben, da ihre Gefühle ihnen andere Werte gaben, die ihnen erstrebenswerter erschienen. Werte, die nicht mit den Schöpfungsgesetzen in Einklang stehen, sondern in die Verweichlichung führen, nach einem vom Dunkel entwickeltem Prinzip. Auch Luzifer hat nur noch allergrößte Verachtung für solches Tun, das er gleichwohl selbst zu verantworten hat.

Lernt endlich zu unterscheiden zwischen dem Gefühl und Eurer Empfindung. Die Empfindung befreit Euch vom falschen >Ich<, das Gefühl hingegen bindet Euch fest daran.

Ein wirklich sensibler Mensch ist eine in sich gefestigte Persönlichkeit, die bei allen Entscheidungen das eigene Gefühl stets in Beherrschung weiß. Ein solcher Mensch fällt auf durch Besonnenheit und wahre Bescheidenheit. Er ist in der Lage, die Welt nicht nur aus seinen Augen, sondern auch aus den Augen anderer zu betrachten.

Wahre Sensibilität wird sich immer in der klaren Wahrnehmung einer jeden Situation zeigen. Doch auch in der Ausstrahlung von Kraft und Geistesstolz.

Heute gilt der Mensch als normal, dessen Gefühle vom Verstand und dessen Verstand vom Gefühl immer wechselseitig kontrolliert werden. Diese Menschen haben ein hohes Ansehen und einen enormen Verstandesstolz. Doch dieser verlangt stets nach Bestätigung und sucht oft im Besserwissenwollen seine Stärke.

Ein Empfindungsmensch hingegen übt durch seinen Geist im gleichen Maß Kontrolle über den Verstand und das Gefühl. Sein Handeln wird niemals weichlich, nachgiebig, also stark gefühlsorientiert sein, sondern vielmehr von klarer Strenge und Gerechtigkeit geprägt.

So sollte heute der Normalmensch beschaffen sein. Leider hat die Menschheit von jeher anders sich entwickelt.

So leben zur Zeit auf Erden fast ausschließlich Menschen der gefühlsorientierten neben solchen der verstandesorientierten Art.

Die Verstandesorientierten zeigen sich dabei als die Stärkeren in der grobstofflichen Welt. Die Gefühlsorientierten wirken jedoch im Feinstofflichen stärker, da sie Zugang zur Kraft der Empfindung haben und somit stärkere Magnetfelder bilden, die wiederum auf die Verstandesorientierten ihre Wirkung zeigen. Im Grunde sind es der Geist und die Empfindung, die alles mit Energie versorgen.

Was einst dem Geiste der Verstand sein sollte, das sollte das Gefühl für die Empfindung sein: ein Werkzeug zur Nutzung im irdischen Leben.

Doch so wie der Verstand den trägen Geist mit einem undurchdringlichen Wall zu umgeben sucht, um mit dessen Kraft selbst zu herrschen, so sucht nun das Gefühl in gleicher Weise die Kraft der Empfindung für sich nutzbar zu machen.

Dieses Übel zieht sich mittlerweile durch das ganze zwischenmenschliche Leben, wie auch durch das gesamte Sozialgefüge und alle Religionen.

Wen verwundert es dann noch, daß nun auch schon lange in den stillen Stunden der Gottverehrung diese Gefahr lauert. Auch dort droht das Gefühl nun genauso die Empfindungen zu überschatten. Das liegt daran, daß das Gefühl sehr stark auf das Stoffliche wirkt und vom Menschen zunächst deutlicher wahrgenommen wird. Ein inneres Erschauern entstammt daher meist nicht der Empfindung, denn diese fühlt nicht, sondern sie >ist<. Sie wird auch alles Persönliche, zu dem in erster Linie das Gefühl gehört, beiseite schieben. Ist Euer Gebet im Geist lebendig, so spielt Gefühl dann keine Rolle mehr, denn dem Geist sind Gefühle fremd. Er vermag das Leben zu erkennen und sich seiner selbst bewußt zu werden, doch das wird ihn wie selbstverständlich in ständiger Demut und Bescheidenheit halten.

Deswegen beachtet diesen Rat: *„Je weniger Ihr geltet vor Euch selbst, umso mehr kann die lebendige Kraft Euch durchdringen“.*

Euer falsch entwickeltes Ichgefühl wirkt wie ein Wall und läßt Euch die Kraft nicht mehr in ausreichendem Maße bewußt empfangen. Doch erst mithilfe dieser Kraft wird der Mensch geistig wach, so daß er sich als einen Teil des Ganzen erkennt, was ihn von selbst zur Liebe führt; zur Liebe für die wunderbare Schöpfung und zur wahren Demut, die zur Dankbarkeit drängt.

Diese Liebe aber ist dem Menschen fremd. Er kennt nur die Art Liebe, die sich in ihm aufstaut, weil er sie festhält und nicht fließen läßt. Diese verlangt dann erfüllt zu werden, was somit das begehrende Gefühl auslöst. Wahre Liebe erlebt ständige Erfüllung, da wahre Liebe fließt, gleichmäßig und kristallrein. Sie bleibt frei, weil sie nie an das Persönliche gebunden ist.

Besonders verhängnisvoll ist es nun schon lange in der Liebe zwischen zwei Menschen. Diese wird fast ausschließlich vom Gefühl gesteuert. Gerade in diesem Bereich sieht es zur Zeit am schlimmsten bei der Erdenmenschheit aus. Ganz besonders bei den Begegnungen beiderlei Geschlechts spielt die Reinheit der Empfindung kaum mehr eine Rolle. Dieser Umstand kommt wiederum in dem stark ausgeprägten Drang zu sexueller Betätigung zum Ausdruck, aber auch in dem

Wunsch, eine Kontrolle über den geliebten Menschen auszuüben. Dieser Kontrollwunsch wird dann gerne mit einem Behütungswunsch verwechselt.

Nur ist es sonderbar, scheint es doch, als habe der Großteil aller Menschen lediglich darauf gewartet, ihren Gefühlen gerade hierin freien Lauf zu lassen. Wenn sie nur für einen Moment die feinstofflichen Vorgänge erblicken könnten, sie müßten vor Entsetzen darüber erstarren. Daß Ihr dies nicht vermögt, dient Eurem Schutze, denn würdet Ihr es nur einen Augenblick erkennen, Ihr wäret aller Hoffnung auf Erlösung sogleich beraubt, so tief seid Ihr gesunken.

Lernt endlich gerade in diesem Punkt, nur dann den Schritt zur körperlichen Vereinigung zu wagen, wenn nicht das Verlangen nach persönlicher Befriedigung den Antrieb dazu bildet, sondern wenn beide gleichermaßen den Wunsch in sich verspüren, den anderen nicht durch begehrendes Verlangen zu beschmutzen; nur dann kann Eure Vereinigung rein sein, und so werden beide in Erfüllung auch das erhalten, was sie dem anderen zu geben wünschen.

Ist die Grundlage einer jeglichen Verbindung nicht dergestalt, so werdet Ihr alsbald von gegenseitigem Leid gequält. Mißtrauen und Eifersucht werden dann Eure Begleiter sein. Aber auch der Drang nach Abwechslung, der dem Wunsch nach wahrhaft innigen Momenten entstammt, wird Euch einholen und in Zweifeln halten, wenn nicht das Tor zum Licht für Euch schon längst verschlossen ist. Dann, nur dann könnt Ihr ungestört in solcher Art weiterleben, bis Ihr im Tode erst erkennt, welch unwürdiges Tun Ihr zugelassen habt. Ob Euch dann noch die Zeit verbleibt, Euch aus diesem Sumpfe wieder zu befreien, ist jedoch sehr ungewiß.

Gefühlsbeherrschte Emotionen sind zur schlimmsten Seuche für die Menschheit nun geworden. Sie wütet schlimmer noch als die Verstandesherrschaft selbst. Dies konnte nur geschehen durch die menschliche Selbsteinschätzung vom eigenen inneren Wert, im Erleben der verhängnisvollen Gefühlswelt. Das Gefühl konnte sich dadurch erheben und von der Empfindung lösen. Die mahnende Empfindung selbst, die das Gefühl zu lenken hatte, wurde dann als störend, und oft sogar als ungerecht und hart erlebt, da sie dem nun selbständig gewordenen Gefühl oft als zu unbarmherzig erscheinen mußte, denn das Gefühl kann immer nur die stofflichen Zusammenhänge erkennen. Es übt immer einen starken Druck auf die astrale Welt aus, die wiederum einen unmittelbaren Einfluß auf die Grobstofflichkeit und somit den Erdenmenschen hat.

Mit der Ermahnung, dem Verstande nicht die Macht zu überlassen, wurde Euch leider nicht auch zugleich bewußt, wo der Verstand mittlerweile seinen größten Einfluß nimmt. Er ist schon lange nicht mehr an seine Behausung, das Gehirn gebunden und wurde so zu einem Dämon mit Eigenleben, da er vom Geist genährt wird.

So konnte er auch das Gefühl mitziehen und es sich dienstbar machen, sodaß es unabhängig von der natürlichen Verbindung zur Empfindung wurde und mit einer starken Ichsucht geprägt. Deswegen bindet das Gefühl fest an das falsche >Ich<, die wahre Empfindung hingegen befreit davon.

Laßt nun ein Bild vor Eurem Auge erstehen:
Es ist ein herrlich anmutender Sonnenaufgang.

Das wärmende Licht der aufsteigenden Sonne bricht sich im Morgentau zu farbenfrohen Mustern, umgleitet von lieblich klingenden Vogelstimmen, während leise plätschernd ein Bachlauf durch das Unterholz seinen Weg sich bahnt, der Welt noch morgendliche Kühle spendend. Doch unaufhaltsam drängen die sonnigen Strahlen das kühle Naß aufsteigend zu nebelig-wunderlichen Formen über die hoch gewachsenen Gräser empor, die dann vom leisen Winde mit einem Rauschen durch das nickende Blattgrün der Baumwipfel getrieben werden. Kaum hörbar fällt von Zeit zu Zeit ein Tropfen des Taues zurück in den Bachlauf und erklingt wie ein erquickender Weckruf der Natur.

Ihr stehet inmitten dieses Geschehens. Es durchfließt Euch und läßt ein anderes, wahres >Ich< erahnen, das zwar persönlich ist, doch frei von eitler Selbstsucht. So erlebt Ihr für einen Augenblick die Empfindung, die die ganze Welt dies miterleben lassen möchte.

„Wägt Ihr jedoch, ob andere wohl ebenso wie Ihr dies Wunderbare wahrzunehmen fähig sind und glaubt Euch gar in einem Gefühl von Mitleid über diese erhaben, so seid Ihr der eitlen Gefühlswelt schon verfallen!“

Mithilfe dieser Gefühlswelt baut Luzifer nun seinen Einfluß wieder und noch weiter aus und formt sich sein Reich in der dichtesten Stofflichkeit, das er nach seiner Befreiung wieder ganz für sich vereinnahmen will. Möglicherweise wird dies nach Ablauf der eintausend Jahre vom Lichte aus nicht mehr verhindert, denn der Menscheng Geist, der dann nicht mit aller Kraft dieser zu dichten Welt entflohen ist, wird abgeschnitten von jeglicher Lichtverbindung; ein Geist aber wird er dann nicht mehr zu nennen sein, als dunkles Wesen von Luzifers Gnaden ganz in dessen Abhängigkeit geraten.

Der Geistkeim selbst aber löst sich mit unsäglichen Qualen von diesem seinem Dämon, den er einst selbst im Unbedacht mit Kraft versorgte und damit selbst zum Leben erst erweckte.

Dieser Dämon manifestiert sich als niederes Wesen, das dann dem dunklen Reich angehört. Die Kreaturen, die also verbleiben, sie alle erhielten ihr Bewußtsein durch die niederere Gefühlswelt, jedoch genährt vom Geist.

Ob diese dunkle Welt wirklich Bestand haben kann, wird ein Mysterium bleiben. Vom Licht aus wird hinfort danach nicht mehr gefragt; sich selbst überlassen, wird diese finstere Welt in immer weiterer Entfernung vom Leben selbst in tiefster Dunkelheit verschwinden. Der weitaus größte Teil der Erdenmenschen gehört bereits zu diesem Reich, da ihr Geist zu schwach geworden ist.

Auf Eurer tief gesunkenen Erde ist ein wirkliches Empfinden nur noch mit allergrößtem Kraftaufwand des Geistes möglich, wenn dieser noch auf den dichten Körper Einfluß nehmen möchte. Wahrscheinlich aber wird nur noch der Aufschrei der Verzweiflung im Erkennen des Versäumten die meisten erst aus ihrer Trägheit lösen können; ob sie dann noch die Kraft haben sich zu retten, ist fraglich.

In einer Illusion schwelgt der heutige Mensch, denn sein Bewußtsein verdankt er zum größten Teil nur noch dem Verstande und dem Gefühl. Einem Dämon, der nun auch nach dem Absterben des Gehirnes nicht mehr vergehen muß, sondern als ein Produkt des Geistes bereits jetzt selbständig weiterbestehen kann, solange es noch Menschen gibt, die an ihn die lebendige, neutrale Kraft weiterleiten. Diese werden dann zu Kreaturen, die die Ebenen beleben, welche keine Kraftzufuhr vom Lichte mehr erhalten. Noch beziehen sie ihre Energie vom Menscheng Geist, doch bald werden sie abgeschnitten und nur noch durch Luzifer selbst überleben können.

Doch auch Luzifer schöpft seine Kraft aus seinem Ursprung, und dieser Teil, so ist zu vermuten, wird ebenso zurückgezogen werden müssen, und verbleiben wird nur noch der Geist, der einst im Eigenwollen eigene Wege ging.

Er wird vom Lichte sich selbst überlassen und in immer weiterer Entfernung, mit allem, was ihm anhängt, in tiefste Dunkelheit abtauchen. Das Bild gleicht dem eines U-Bootes, das in die Tiefen der Meere versinkt, noch ausgerüstet mit lebenserhaltendem Sauerstoff, jedoch ohne die geringste Möglichkeit, jemals wieder aufzutauchen.

Ihr Menscheng Geister, Jahrtausende lang wurde Euch zum Reifen Zeit gegeben. Ihr aber habt Euch zu lange von Luzifer beherrschen lassen. Mit seiner Fesselung habt Ihr die Möglichkeit erhalten, Euch wieder zu befreien. Doch wird er irgendwann auch wieder losgelassen. Zu dieser Zeit müßt Ihr gereift sein, um als geistig bewußt geworden wieder einzukehren in den Ursprung Eures Seins, von dem Ihr einstmals aufgebrochen seid.

Die irdische Zeitspanne des Tausendjährigen Reiches, die ursprünglich als Friedensreich vom Licht verheißen war, scheint nun zur letzten Gnadenfrist für Euch geworden. Für diese tausend Jahre war Euch die größte Hilfe aus dem Licht bestimmt, doch mußte wegen Eures Versagens dieses Licht Eure Welt wieder verlassen; nun ist es eine Zeit der Qualen und der Scheidung; was aus Euch dabei wird, das liegt nunmehr an Euch allein.

Milliarden von Menschegeistern wollen in dieser Zeitspanne noch die Schleuse Eurer zähen, dichten Stofflichkeit passieren. Doch nur wenige haben die Stärke und werden es schaffen. Für diese allerdings steht eine lichte Stofflichkeit bereit, in der sie dann noch weiterreifen dürfen, wenn ihre Seelen frei von üblen Lastern sind.

Ihr, die Ihr noch Hoffnung in Euch tragt, laßt los, was Euch noch binden kann und gedenkt der Mahnung, die Euch einst gegeben wurde, die Grobstofflichkeit zwar zu nutzen, sie jedoch niemals als Eure Heimat zu betrachten.

Ein neues Reich auf Erden, das soll werden; doch wird es andere, für Euch zur Jetztzeit unvorstellbare Formen haben.

Hierzu sprach der Herr die Worte:

„Das neue Reich, das Gottesreich auf Erden, wird den Ausgleich schaffen, und damit ein neu Geschlecht! Es wird den rechten Ausgleichsbegriff aber erst mit Gewalt erzwingen müssen, ehe er verstanden werden kann. Erzwingen durch die Umbildung alles Verbogenen, die jetzt schon vor sich geht, indem das Falsche, Ungesunde in sich selbst totlaufen muß, dazu gedrängt von der unüberwindbaren Gewalt und Kraft des Lichtes! Dann folgt das Geschenk wahren Begreifens aller Schöpfungsurgesetze. Bemühet Euch, sie jetzt schon richtig zu erkennen, und Ihr steht in dieser Schöpfung recht! Was wiederum nur Glück und Frieden als die Folge für Euch haben wird.“

(Vortrag >Das Kind<; Gralsbotschaft 1941)

Und Euch gab er dazu die Worte:

„Deshalb soll sich die Arbeit der Berufenen im Dienste des Heiligen Grales auch nicht darauf einstellen, die alten, bisherigen Fehler dieser Menschheit auszubessern, sondern ihr ganzes Tun und Denken im Empfinden muß sich *darauf* richten, vom Grunde aus vollkommen *neu zu bauen!*“

Laßt das Alte ruhig stürzen, da ja nach dem Willen Gottes nicht das Alte aufgebessert und verändert werden soll, sondern alles neu erstehen muß!“

(Vortrag >Ein neu Gesetz<; Nachklänge zur Gralsbotschaft 1934)

Das waren die Worte Abd-ru-shins.

Nun denkt Euch aber nicht, daß Ihr wohl gerne erfüllen wollt, was in den Worten liegt, doch seien sie einst für andere bestimmt gewesen, und das sei alles lange her.

So dürft Ihr endlich heute erfahren, was geschehen ist, damit Ihr wißt, was Ihr zu tun habt.

Der Menschensohn konnte nur einen Teil seiner Mission erfüllen, nämlich der Menschheit die Wahrheit in den Schöpfungsgesetzen nahezubringen und über das Leben Jesus Christi aufzuklären.

Das hat er getan als Abd-ru-shin.

Doch Seine Missionen waren:

1. Als >Parzival< der Menschheit vor dem Endgericht das Wort zu bringen. Dies hat er erfüllt.
2. Als IMANUEL das Gericht zu bringen und nach Erfüllung das Reich der Tausend Jahre einzuläuten.

Für die erste Mission bedurfte es nicht der Mitarbeit durch die Menschen, in Gestalt der 144000 Berufenen; diese konnte er auch alleine erfüllen. Sie diente ja sogar in erster Linie dem Ruf an die Berufenen.

Die zweite Mission, das Errichten des Tausendjährigen Reiches, dazu war die Hilfe der Berufenen erforderlich. Um das Reich zu errichten, war es den Gegebenheiten nach aus dem Gesetz heraus unbedingt notwendig, daß der Schutzring um IMANUEL unerschütterlich stand. Ohne diesen Schutzring wäre das verdunkelte Menschengestige unter dem direkten Einfluß der nun göttlichen Kraft verglüht. Die Aufgabe der Hochberufenen war es, diese göttliche Kraft aufzunehmen und für die Menschheit verarbeitet weiterzuleiten. Stattdessen aber leiteten sie diese Kraft verarbeitet zum Großteil an Luzifers Trabanten weiter, da sie mittlerweile dem Verstande verfallen waren. Das erkannten sie jedoch erst, als sie in das jenseitige Reich wieder hinübertraten. Groß war dann Ihre Reue.

So geschah es, daß der erforderliche Schutzring zusammenbrach. IMANUEL zog sich zurück, und mit Ihm wurden auch alle Berufungen zurückgenommen.

Ein bitteres Kapitel der Menschheitsgeschichte. Es steht dem Geschehen in Golgatha an Furchtbarkeit in nichts nach.

Die Erde war zunächst verloren.

Doch IMANUEL sah noch im Aufsteigen einige Geistflämmchen, die es nicht verdient hatten, mit unterzugehen, denn ihre Sehnsucht war noch sehr lebendig.

Nur der Gerechtigkeit wegen sollte daher noch ein Rettungsanker verbleiben:
Die >Gralsbotschaft letzter Hand<.

Seine zweite Mission war zwar nicht zu erfüllen, so wie auch Jesus, wegen des Versagens des damals berufenen Volkes, seine Mission ebenfalls nicht ganz erfüllen konnte. Als er das erkannte, sprach er vom Kommen des Menschensohnes. Als Abd-ru-shin für sich das gleiche erkannte, gab er seiner Botschaft die Form, wie sie nun erforderlich war, um das Gericht zu bestehen. Sie galt zunächst nicht mehr dem Aufbau des Tausendjährigen Reiches.

Während nun das Gericht tobt und das Dunkel gleichzeitig versucht, alles so zu manipulieren, daß es ruhig bleibt, wurden die Berufenen wieder neu inkarniert, um noch einmal vor der gleichen Entscheidung zu stehen, nur geschieht es dieses Mal ohne die direkte Anwesenheit IMANUELS. Es ist ihre Pflicht, wiederum seinem Rufe zu lauschen, der jedoch nur in der Urtextbotschaft zu finden ist. Die >Gralsbotschaft letzter Hand< war hierzu der Wegweiser.

Ob es nun doch noch zu einem Tausendjährigen Reich kommt, hängt somit von diesen Menschengestirnen ab, die nun seit dem Versagen fest an die Erde und an ihre Aufgabe gebunden sind.

Nun haben sie die Gelegenheit erhalten, unter erschwerten Bedingungen das Reich so vorzubereiten, daß es im Zeitfenster der Fesselung Luzifers doch noch errichtet werden könnte.

Die Erde wurde solange in eine Art Warteschleife gestellt, indem eine weitere Erstarrung zunächst zugelassen wurde; auch wenn es heißt „der *Zeitpunkt* ist von Anbeginn an bestimmt.“ Mit *Zeitpunkt* ist ein bestimmter Punkt im Weltenall gemeint, den Ephesus, zu dem unsere Erde auch gehört, in seiner Wanderung einmal erreichen muß. Auch wenn der Begriff der Zeit hierbei Verwendung findet, so ist damit nicht die irdisch meßbare Zeit gemeint. Hier wird zu sehr mit dem Verstande gedacht, denn nur dieser kennt die irdische Zeitrechnung. Die Verheißung kam aus dem Geistigen; sie galt nicht dem Verstande, wie im übrigen auch die Bezeichnungen in der Botschaft allumfassend sind und auch so aufgefaßt werden müssen. So betrachtet kann der Mensch niemals etwas verhindern, sondern er vermag nur seinen eigenen *Zeitablauf* zu beeinflussen, wodurch sich jedoch am großen Geschehen nichts ändert. Wie es sich mit der Zeit verhält, schreibt Abd-ru-

shin klar in seiner Botschaft. Daraus ist klar zu entnehmen, daß es gar nicht möglich ist, geistig einen festen irdischen Zeitpunkt festzulegen, da die Zeit einer ständigen Anpassung und Wandlung unterliegt.

Mit *Erlebensfähigkeit* wird im Geistigen die Zeit bemessen, nicht nach dem Lauf der Gestirne.

Wenn also das Dunkel sich ausgetobt hat und die Erde wieder auf ihrer vorgesehenen Bahn zieht, wird sie den Zeitpunkt erreichen, von dem geschrieben steht, daß er von Anbeginn an bestimmt war. Dazu muß sie aber einer Wandlung unterliegen und sowohl leichter, wie lichter werden.

Diese Wandlung vollzieht sich gerade, wofür auch die Kraft des Kometen sorgt; so wird der normale Zeitablauf nun wieder hergestellt. Dies geschieht seit dem Jahre 2011 und wird bis etwa 2015 andauern. Die Schriftenreihe >Rufe aus der Urschöpfung< entstand für diese Zeit und dient der Aufklärung und nochmaligen Hilfe.

Es liegt nun an Euch, ob es zu einem Tausendjährigen Reich im ursprünglichen Sinne noch kommen wird, denn Ihr seid dafür verantwortlich. Das Licht gibt hierzu nur die Möglichkeit.

Für diese Zeit sind Menschengeister vorbereitet worden, Botschaften aus höchster Höhe zu empfangen. Von Mal zu Mal wird dann einer von ihnen zum Aufbau unter dem Einfluß von Parzival-Immanuel stehen.

Hierzu müßt Ihr jedoch ein lichtiges Netz erst bilden, das weit über die Erde reicht. Alsdann seid Ihr verbunden zum gegenseitigen Kraftaustausch. Von Zeit zu Zeit dürft Ihr Euch auch im Stoff vereinigen. Im Grunde aber sollte jeder für sich einsam im Lichte wirken.

Steht dieser Strahlungsring dann sicher, so werden Euch im weiteren Verlauf wieder Urgeschaffene direkt zur Seite gestellt.

Zur Jetztzeit aber betritt keiner von ihnen die Erde, da sie zu dicht und zu dunkel ist, und nur über das Menschengestige eine Verbindung bis hinunter zu ihr noch möglich ist. Sollte hingegen der Ring nicht wieder geschlossen werden, so bleibt die Erde sich selbst überlassen.

Die Seelen allerdings, die es nicht verdient haben, werden hinweggeholt werden, sofern es solche überhaupt auf dem Planeten Erde dann noch geben wird, denn das ist eher nicht mehr anzunehmen.

Diese Gnadenfrist besteht, solange Luzifer gefesselt ist, doch danach wird die Hilfe aus dem Licht zurückgezogen.

Begreift nun, was Ihr hier lest und forschet in Euren Seelen nach, inwieweit Ihr selbst bei diesem Geschehen mit dazugehört.

Denkt Euch das alles nicht zu sehr in Eurer jetzigen, irdischen Art.

Gez. Simon

1. Juni 2014